

Echo und Narziss

Zeus, obwohl mit Juno verheiratet, vergnügte sich gern mit den Nymphen. Juno gefiel das nicht und stellte ihm nach, um ihn dabei zu ertappen. Das geschah aber nie, denn eine der Nymphen, Echo genannt, lenkte Juno mit heiteren Gesprächen so lange von der Suche ab, bis alle Nymphen sich verstecken konnten und Zeus in Sicherheit war.

Das nun empörte Juno, und sie nahm Echo die Sprache. Echo konnte nur noch die letzten Worte wiederholen, die andere gesagt hatten.

Die schönste aller Nymphen, Liriope, gebar dem Cephisos den schönsten aller Knaben, Narcissus. Schon als ganz kleines Kind entzückte Narcissus die Nymphen. Teiresias, der Seher, wurde gefragt, ob Narcissus denn alt werden würde. Seine Antwort war: "Nur wenn er sich selbst nicht erkennt."

Narcissus war gerade sechzehn Jahre alt geworden, kein Knabe mehr, noch kein Mann, begehrt von beiderlei Geschlecht. Von der Liebe wusste er noch nichts. Er jagte nur die Tiere des Waldes.

Dabei sah ihn Echo und wusste sofort: Den oder keinen. Aber sie konnte ihn nicht ansprechen. Sie musste warten, bis er etwas sagte. So verfolgte sie ihn heimlich und wartete.

Eines Tages verirrte Narcissus sich im Wald. Er hatte seine Jagdgefährten verloren und rief nach ihnen: "Wo seid ihr? Kommt her, kommt zu mir!" Statt der Jagdgefährten antwortete Echo: "Komm' zu mir!"

Niemand kam. Narcissus ungeduldig: "Was flieht ihr vor mir?" Echo: "Flieht ihr vor mir?"

Narcissus verzweifelt: "Vereinen wir uns!" "Vereinen wir uns!" antwortete Echo, und mit diesen Worten trat sie aus dem Wald hervor und schlang ihre Arme Narcissus um den Hals.

Der wehrte sich: "Fort von mir! Lieber den Tod, als dir mich zu schenken, begehrt' ich!" Echo, die Arme lösend: "Dir mich zu schenken, begehrt' ich!"

Narcissus floh, Echo blieb allein zurück, rot vor Scham. Sie wollte niemanden mehr sehen und von niemandem gesehen werden. Sie verkroch sich in einer Felshöhle, sie aß nichts mehr und trank nichts mehr. Ihre Knochen wurden zu Fels, nur ihre Stimme blieb und ihre Liebe zu Narcissus.

Einer, den Narcissus abgewiesen hatte, betete zu Nemesis, der Rachegöttin, Narcissus zu verfluchen. Nemesis erhörte das Gebet: "Nie sollst du Liebe finden, begehren sollst du dich nur selbst."

Auf der Jagd kam Narcissus in eine unberührte Gegend, wo weder Mensch noch Tier je gewesen waren. Eine Quelle nährte feuchtes Gras, umgeben von einer Hecke, durch die keine Sonne drang. Erhitzt von der Jagd sank er durstig zu Boden, um aus der Quelle zu trinken. Da wuchs ein anderer Durst.

Im Spiegelbild der Quelle staunt er sich selbst an, ein Körper wie aus Marmor, Augen wie Sterne, das Haar wie Apollo, die Wangen rund und rot – Sei mein, du Schöner!

"Du bist wie ich, komm' ich dir nah, kommst du mir nah; weich' ich von dir, weichst du von mir. Will ich dich umarmen, willst du es auch, lächle ich, lächelst du auch. Weine ich, weinst du auch, aber wo sind deine Tränen? Warum vergehst du? Warum kann ich dich nicht fassen? Du liebst mich nicht!

Habt ihr, ihr alten Bäume, die ihr mich umgibt, je solches Leid gesehen?

Ach, nun erkenne ich es: Du bist ein Trugbild, du bist ich, ich bin du. Niemand liebt mich, wehe, wehe!"

"Wehe" wiederholte Echo, "wehe, wehe."

Echo und Narziss

Narcissus riss sich die Kleider vom Leib und fand auch im tiefen Wasser der Quelle den Geliebten nicht.

Wehklagend wollten ihn die Nymphen begraben, aber sie fanden seinen Leib nicht, nur eine gelbe Blume.

Ovid



Es gehört zum abendländischen Bildungswissen, dass die Nymphen nymphoman waren, der Narzissmus nach Narcissus benannt wurde und dass die gelbe Blume eine Narzisse war.

In Suchtkrankenhelfer-Kreisen gilt es als ausgemacht, dass Suchtkranke, vom Alkohol oder einer anderen Droge Abhängige, grundsätzlich Narzissten sind, die in ihrer Selbstliebe von der gesamten Umwelt viel Liebe einfordern und erhalten, aber nichts zurückgeben. Das ärgert sogar professionelle Helfer: "Es ist verblüffend, wie unsere Institutionen und ihre Vertreter in seltsamer Faszination dem Phänomen Sucht verfallen und dem armen spektakulär narzisstisch leidenden Süchtigen mit allen Mitteln unter die Arme greifen wollen."¹ Betroffen sind vor allem aber die Angehörigen: "Was nämlich ein Suchtkranker in seinem Umfeld an sozialem Unheil, seelischen und oft körperlichen Schäden bei seinen Mitmenschen anrichtet, hat nicht selten die Dimension einer Tragödie."² Wiederholt sich hier die Geschichte von Narcissus und Echo?

Narcissus war gewiss kein Süchtiger; er blieb beim Wasser, und das brachte ihn um. Aber war er ein Narzisst?

Pathologische Persönlichkeitsstörungen wie der Narzissmus beruhen auf Persönlichkeitsentwicklungen, die in der späten Kindheit oder Adoleszenz beginnen und bis in das Erwachsenenalter andauern.³ Das Alter von Narcissus wird von Ovid genau genannt, die Geschichte beginnt an seinem sechzehnten Geburtstag. Er ist keine Knabe mehr, aber noch kein Mann, ein Heranwachsender, er ist in der Adoleszenz. Pathologisch sind Persönlichkeitsänderungen, wenn es sich um tief verwurzelte, anhaltende Verhaltensmuster handelt.⁴ Der Fluch der Nemesis, einer Göttin, bewirkte die tiefe Verwurzelung. Die leere, wenn auch schöne Gegend, kein Mensch, kein Tier, hielt Narcissus in tödlicher Einsamkeit gefangen, als seine Sexualität an der Quelle erwacht war.

¹ H. Kolitzus, Ich befreie mich von deiner Sucht, 11. Aufl. München 2016, S. 8

² ebda., S. 9

³ Weltgesundheitsorganisation. Hrsg. H. Dilling und H. J. Freyberger, Taschenführer zur ICD-10-Klassifikation psychischer Störungen, 6. Aufl. Bern 2012, S. 231, F6

⁴ ebda.

Echo und Narziss

Narzissmus lässt sich definieren als übersteigerte Selbstliebe. Etwas anderes blieb Narcissus nicht, als sich selbst zu lieben. Und in sich selbst zu ertrinken, ist sicher eine Übersteigerung der Selbstliebe. Aber betrachten wir die diagnostischen Kriterien für eine narzisstische Persönlichkeitsstörung nach ICD-10:⁵

1. Größengefühl in Bezug auf die eigene Bedeutung (z. B. die Betroffenen übertreiben ihre Leistungen und Talente, erwarten, ohne angemessene Leistungen als bedeutend angesehen zu werden)
2. Beschäftigung mit Phantasien über unbegrenzten Erfolg, Macht, Glanz, Schönheit oder ideale Liebe
3. Überzeugung, "besonders" und einmalig zu sein und nur von anderen besonderen Menschen oder solchen mit hohem Status (oder von entsprechenden Institutionen) verstanden zu werden oder mit diesen zusammen sein zu können
4. Bedürfnis nach übermäßiger Bewunderung
5. Anspruchshaltung; unbegründete Erwartungen besonders günstiger Behandlung oder automatische Erfüllung der Erwartungen
6. Ausnutzung von zwischenmenschlichen Beziehungen, Übervorteilung anderer Menschen, um eigene Ziele zu erreichen
7. Mangel an Empathie; Ablehnung, Gefühle und Bedürfnisse anderer anzuerkennen oder sich mit ihnen zu identifizieren
8. häufiger Neid auf andere oder Überzeugung, andere seien neidisch auf die Betroffenen
9. arrogante, hochmütige Verhaltensweisen oder Attitüden

Mindestens fünf dieser Merkmale müssen gegeben sein, um eine narzisstische Persönlichkeitsstörung feststellen zu können. Nun brauchte Narcissus keine Phantasie von Schönheit (Kriterium 2), er *war* der Schönste. Ob er ein Bedürfnis nach übermäßiger Bewunderung hatte (Kriterium 4), wissen wir nicht; er *wurde* übermäßig bewundert. Gewiss traf ihn auch der Blick charakterschwacher Lüstlinge, denen er hoffentlich entkommen ist. Echos Gefühle hat er in jedem Fall abgelehnt (Kriterium 7), und das auf eine arrogante, hochmütige Weise (Kriterium 9). Er war noch nicht reif für die Liebe, für keine. Für die Ablehnung der gleichgeschlechtlichen Liebe wurde er sogar von Nemesis bestraft. Das mag man im höchsten Maße als ungerecht empfinden, aber Krankheiten sind nie gerecht.

Die diagnostischen Kriterien für diese Krankheit, gedacht für Ärzte und Krankenkassen, lassen sich auf ein gemeinsames Merkmal zurückführen: Narzissmus ist eine Störung der Bindungsfähigkeit.⁶ Narzissten fällt es schwer, stabile Beziehungen zu eigenständigen, unabhängigen Menschen aufzubauen, wenn es ihnen nicht sogar unmöglich ist.⁷ Sie wollen sich im anderen wiederfinden. Der andere teilt die gleichen Werte, Gefühle, Bedürfnisse, Vorlieben, Abneigungen⁸, er ist wie sie. Der Narzisst spiegelt sich im anderen, beide sagen "Die Chemie stimmt" und halten es für Liebe.

Echos Liebe blieb unerfüllt, vielleicht, weil Narcissus den "anderen Durst" noch nicht spürte, aber wohl eher, weil Narcissus ein Narzisst in seiner ausgeprägtesten Form war, wie die Heftigkeit seiner ablehnenden Worte zeigt. Er wollte sich nicht binden, an niemanden.

Aber Echo wäre die richtige Partnerin für ihn gewesen, in ihr konnte er sich spiegeln. Nicht einmal ihre Stimme war unter ihrer Kontrolle, nur unter seiner. Sie war von Narcissus abhängig. Sogar sein Gefühl der Abneigung hat er auf sie übertragen. Echo richtete Narcissus' Abneigung, seinen Hass, nicht gegen ihn zurück – sie liebte ihn weiterhin – sondern gegen sich selbst und starb daran. Lieber

⁵ ebda., S. 349, F60.80

⁶ Timmen L. Cermak, Diagnosing and Treating Co-Dependence – A guide for professionals who work with chemical dependents, their spouses and children, Minneapolis 1986, S. xi

⁷ So Timmen L. Cermak, ebda.

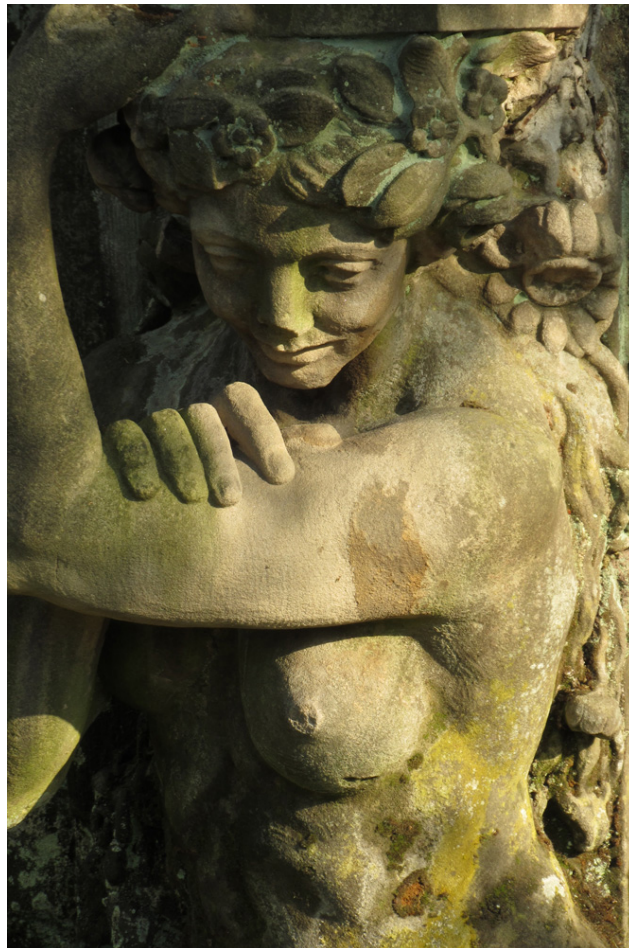
⁸ ebda.

Echo und Narziss

den Tod, als dir mich zu schenken, begehre' ich. Schenken konnte sie sich nicht mehr, also wählte sie den Tod.

Wäre Narcissus ein Süchtiger gewesen, beispielsweise ein Alkoholiker, so hätte man ihn in der heutigen Sprache als Alkoholabhängigen bezeichnet. Auch Süchtige finden Partner, bevorzugt solche, in denen sie sich wiederfinden und spiegeln können. Solche Menschen sind nicht direkt vom Alkohol abhängig (obwohl auch das vorkommen kann), sondern indirekt, über den vom Suchtmittel Abhängigen. Die pathologische Form der Abhängigkeit von einem Süchtigen, der selbst von einem Suchtmittel abhängig ist, wird als Co-Abhängigkeit bezeichnet. Wenn es auch noch keine präzise wissenschaftlich begründete Definition dieses Begriffes gibt und auch keine eindeutigen diagnostischen Kriterien, die Co-Abhängigkeit ist eine Beziehungsstörung und zugleich eine Persönlichkeitsstörung.

Es gilt als ausgemacht, dass von der Co-Abhängigkeit Betroffene seelisch verkümmern, weil sie nur für den Kranken leben, in dem Bemühen, ihn zu heilen, sich aufopfern, die Kontrolle über ihr eigenes Leben aufgeben – wie Echo, die Nympe. Von ihr blieb nur die Stimme, und nicht einmal die hatte sie unter ihrer Kontrolle. So kann man Echo als die erste Co-Abhängige bezeichnen.⁹



"Was du willst, das will ich auch. Was du fühlst, das fühle ich auch. Was dich freut, das freut mich auch. Was dich schmerzt, das schmerzt mich auch."

⁹ Der Gedanke stammt von Timmen L. Cermak, aaO, S. ix